

Organ der Leitung der Betriebsparteiorganisation
der SED im VEB Werk für Fernsehelektronik

4. Maiausgabe
Nr. 17/84 — 35. Jahrgang
Preis: 0,05 M

Sender

Erfolgreiche Bilanz im Friedensaufgebot der FDJ

Von Petra Wiegand, 1. Sekretär unserer FDJ-Grundorganisation

Am 16. Mai 1984 trafen sich alle Köpenicker Mandatsträger zum Nationalen Jugendfestival zur Rechenschaftslegung über die Ergebnisse im Friedensaufgebot der FDJ. Genosse Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Köpenick, nahm eine Kassette mit den Ergebnissen der Köpenicker FDJ-Grundorganisationen im Friedensaufgebot entgegen.

Auch unsere Grundorganisation konnte zur guten Bilanz des Kreises beitragen. Unser großes FDJ-Kollektiv von 1452 FDJlern hat sich im Friedensaufgebot bewährt.

Seit der 5. Tagung des Zentralrats, die uns die Aufgaben des Friedensaufgebotes stellte, konnten wir ausgezeichnete Ergebnisse erzielen:

- unsere Mitgliederzahl konnte von 1038 auf 1452 Jugendfreunde erhöht werden;
- 22 FDJ-Gruppen wurden neu gegründet;
- 7 Jugendbrigaden wurden neu berufen, fünf Kollektive haben anlässlich des NJF den Antrag gestellt, als Jugendbrigaden zu arbeiten;
- das Jugendobjekt Optoelektronik (LINO) nahm seine Tätigkeit auf;
- 404 MMM-Aufgaben konnten produktionswirksam

werden, davon 82 Prozent aus dem PWT;

- der Arbeitskreis „Junge wissenschaftlich-technische Intelligenz“ nahm seine Tätigkeit auf;
- 3 Jugendforscherkollektive wurden berufen, an



Schwerpunktaufgaben des Betriebes mitzuwirken;

- zahlreiche Friedens- und Sonderschichten wurden durchgeführt, erinnert sei hier nur an die Aktivschichten in Realisierung unseres Farbbildröhrenwerkes;
- in den ökonomischen Initiativen konnten insgesamt erreicht werden:

Materialökonomie: 9 338 600 Mark
Arbeitszeiteinsparung: 239 068 Stunden
Durch Rationalisierung eingesparte Arbeitsplätze: 40
Schrott: 212 Tonnen

- drei Sektionen MMK nahmen ihre Tätigkeit auf;
- pro Monat wurden und werden Jugendtanzveranstaltungen durchgeführt.

Das Kartenangebot, die Vielfältigkeit der kulturellen Veranstaltungen hat zugenommen.

Dies sind nur einzelne Beispiele der Realisierung.

Die Endabrechnung des Friedensaufgebotes der FDJ wird anlässlich unserer Delegiertenkonferenz am 1. Dezember 1984 erfolgen.

Genosse Lothar Witt dankte allen FDJlern der Kreisorganisation Köpenick für ihre Leistungen. Er verwies nachdrücklich auf die guten Traditionen unseres Jugendverbandes, die wir in den Kämpfen unserer Zeit fortführen.

Jetzt kommt es darauf an, alle Kräfte zu mobilisieren, um unsere Aufgaben zum Nationalen Jugendfestival zu erfüllen und in den Tagen des Festivals zu zeigen, daß wir fest hinter der Politik unserer Partei stehen und uns als Helfer und Kampfreserve bewähren.

Auf zum Nationalen Jugendfestival!

Freundschaft!
(Siehe auch Seite 6)



Genossin Else Osten erhielt aus den Händen von Genossen Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, die Ehrenurkunde des Zentralkomitees der SED. Die 88jährige Kommunistin ist seit 70 Jahren Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Neben ihr wurden weitere bewährte Genossen mit dieser hohen Auszeichnung geehrt.
Fotos: Knobloch

Verdienstvolle Veteranen unserer Partei vereint mit jungen Kämpfern

Ein bewegender und freudiger Anlaß führte am 18. Mai die Mitstreiter der Revolution von 1918, Teilnehmer an den Erhebungen des Proletariats in den 20er Jahren, Kämpfer gegen Krieg und Faschismus mit den jüngsten Kämpfern der Partei der Arbeiterklasse im Kulturhaus des WF zusammen.

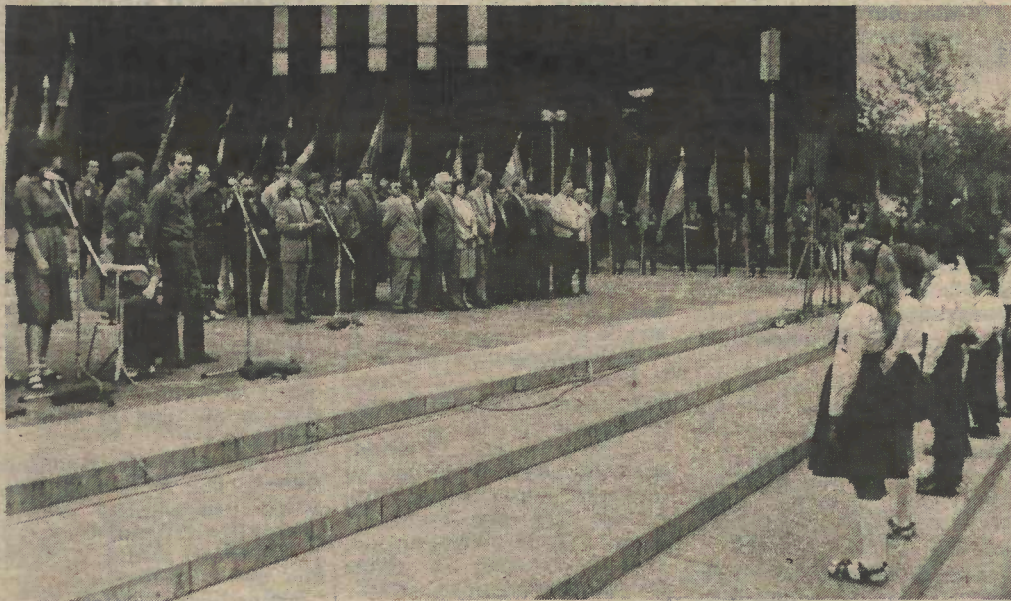
Verdienstvolle Parteiveteranen wurden für 40-, 50-, 60- und 70jährige Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse geehrt. Außerdem beging das Kreiskomitee der Antifaschistischen Widerstandskämpfer Berlin-Köpenick den 10. Jahrestag.

In seiner Festansprache würdigte Genosse Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees und 1. Sekretär der Kreisleitung Berlin-Köpenick der SED, Leben und Kampf der Genossen, die sich in Jahrzehnten des Klassenkampfes bewährten, mutig den Kampf gegen Krieg und Faschismus aufnahmen, viele Jahre ihres Lebens in Konzentrationslagern oder in Zuchthäusern verbringen mußten und dann als Aktivisten der ersten Stunde den Grundstein für unseren sozialistischen Friedensstaat legten.

Zu den Genossen, die für ihre unwandelbare Treue zur Partei an diesem Tag geehrt wurden, gehörte unsere Genossin Else Osten, seit 70 Jahren Mitglied der Partei der Arbeiterklasse. Vor 1933 leistete sie aktive politische Arbeit bei den „Roten Falken“. In der Zeit des Faschismus fanden in ihrer Wohnung geheime Treffs statt.

Zu ihnen gehörte auch Genosse Heinz Hentschke, seit 60 Jahren Kommunist, den auch jahrelange Folter und Mißhandlungen in den Kerkern und KZ der Nazis nicht brechen konnten.

Genosse Lothar Witt unterstrich in seinen Ausführungen, daß in unserem Staat Wirklichkeit wurde, was seit Marx und Engels das Ringen der revolutionären deutschen Arbeiterbewegung bestimmte, wofür Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg gekämpft hatten und was das Ziel des Kampfes der von Ernst Thälmann geführten KPD sowie ungezählter antifaschistischer Widerstandskämpfer war, an dem die anwesenden Parteiveteranen Anteil hatten. Zu den bedeutendsten Erfolgen der nun fast 35jährigen Geschichte unserer Republik zähle, daß
(Fortsetzung auf Seite 3)



Verdienstvolle Veteranen unserer Partei vereint mit jungen Kämpfern

(Fortsetzung von Seite 1)

in der DDR Menschen herangewachsen sind, die sich von den Idealen des sozialistischen Patriotismus und proletarischen Internationalismus leiten lassen.

In diesem Zusammenhang begrüßte Genosse Lothar Witt zahlreiche Jugendliche aus Köpenicker Betrieben, die in Anwesenheit der verdienten Veteranen der Partei ihre Kandidatenkarte erhielten, unter ihnen auch Gabi Löwe aus dem Köpenicker Institut für Lehrerbildung.

Für die Pflege antifaschistischer Traditionen wurden die Jugendbrigaden „Alexej Leonow“ und „Helmut Just“ aus dem KWO mit einer Ehrenurkunde des Kreiskomitees der Antifaschistischen Widerstandskämpfer ausgezeichnet. Sie, die junge Generation, übernehme verantwortungsbewußt den Stafettenstab aus den Händen der kampfbewährten Veteranen.

Im Namen der Parteiveteranen dankte Genosse Heinz

Hentschke für die erwiesenen Ehrungen: „Die Jungen mögen heute besonders deutlich erkennen, daß die im Klassenkampf ergrauten Genossinnen und Genossen Beispiel und Lehrmeister für sie waren und sind im Kampf für Frieden und Sozialismus, den sie bestrebt sein werden, mit Tatkraft und Elan fortzusetzen.“

Anke Raatz, Lehrling für Maschinen- und Anlagenbau mit Abiturausbildung aus dem TRO, versicherte im Namen der Jugendfreunde, die an diesem Tag in den Kampfbund der Kommunisten aufgenommen wurden, sich jederzeit durch die Tat für unseren sozialistischen Friedensstaat würdig zu erweisen.

Abschluß und ein Höhepunkt zugleich an diesem Nachmittag war der Auftritt des Chors der Berliner Parteiveteranen „Ernst Busch“, der Veteranen und die jungen Mitstreiter beim Gesang bekannter Arbeiterlieder vereinte.



Parteiveteran Genosse Heinz Hentschke dankte auf der festlichen Veranstaltung am 18. Mai im Kulturhaus für die erwiesenen Ehrungen. Foto: Knoblach

Gedanken nach dem Besuch in Sachsenhausen

Als Fähnrich in der Nationalen Volksarmee werde ich unsere Errungenschaften schützen

Beim Besuch in Sachsenhausen am 4. Mai war es erschreckend zu sehen, wie man die Häftlinge gefangen gehalten hat. Sie wurden gequält, erniedrigt, mußten zu dritt und mehr in einem Bett schlafen, waren den größten Strapazen ausgesetzt. Die Nazis dachten sich immer neue Foltermethoden aus, so z. B. die Schuhteststrecke, auf der die Gefangenen oft einen ganzen Tag laufen mußten.

Um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen, wurden die Toten verbrannt oder in Massengräbern ver-

scharrt. Auch die Lagerärzte begingen bedenkenlos Verbrechen. Sie mißbrauchten wehrlose Häftlinge zu Versuchen.

Kurz vor der Befreiung durch die Rote Armee wurde das Lager geräumt, die Gefangenen sollten zur Ostsee gebracht werden, um sie dort auf Schiffen zu versenken.

Es ist gut, daß es solche Mahn- und Gedenkstätten gibt. So kann der jungen Generation erlebbar gemacht werden, wie es in der Zeit des Faschismus wirklich war. Die Häftlinge von Sach-

senhausen haben geschworen, daß so etwas nie wieder geschehen darf. In der DDR wurde dies Vermächtnis verwirklicht, aber in der BRD gibt es schon wieder Neonazis.

Ich selber strebe nach guten Leistungen in der GST-Ausbildung, um zu verhindern, daß sich so etwas noch einmal wiederholt. In der NVA werde ich als Fähnrich meinen Ehrendienst zum Schutz unserer sozialistischen Errungenschaften und zur Sicherung des Friedens leisten.

Ralph Eibig, EL 83/5

Mahnung, Verpflichtung

Ihrer vieljährigen Tradition folgend, besuchten am 4. Mai die Lehrlinge der Betriebsschule des Werkes für Fernseh-elektronik mit ihren Lehrmeistern die Nationale Mahn- und Gedenkstätte Sachsenhausen. Ihre FDJ-Mitgliederversammlungen „DDR — mein Vaterland“ abschließend, versammelten sich die 230 Jugendfreunde vor dem hohen Obelisk mit den 18 roten Mahnzeichen und den Namen der Nationen, denen die fast 205 000 Antifaschisten angehörten. Sie mußten an dieser Stätte seit 1936 alle Bestialitäten und Demütigungen durch ihre faschistischen Peiniger erdulden. Nur 87 736 von ihnen war es möglich, dank der zu jeder Stunde und in allen Stationen des Lagers gegenwärtigen Klassen-solidarität die weit mehr als dreitausend Schreckens-tage und -nächte zu überstehen.

Diesen seinen ehemaligen Leidens- und Kampfgefährten galten die Worte des Gedenkens, der Mahnung und der Verpflichtung, die Genosse Erich Puder an die jungen Freunde richtete, ehe jede der einzelnen Klassen ihr Blumengebinde vor der Stele niederlegte. Der da zu ihnen sprach, war einer der letzten Sachsenhau-senhäftlinge, die, von den SS-Mördern zum Todesmarsch unbarmherzig gehetzt, in letzter Minute

von den Soldaten der Roten Armee befreit werden konnten.

Der Gang durch die Schreckensstationen und durch das Museum des Konzentrationslagers erfolgte in vier Gruppen. Die Hauptgedanken, auf die die Genossen, die diese Gruppen betreuten, ihre Zuhörer lenkten: Die überall spürbare Solidarität. Sie war weit mehr als nur das einem Kameraden heimlich zugesteckte Stück Brot. Sie war zugleich Ausdruck der Kampf-bereitschaft. Der andere Gedanke: Dank der von der Partei gelenkten illegalen Arbeit fand der Widerstand gegen den Faschismus hier im Lager seinen Ausdruck in den vielfältigsten Formen. Er währte bis in die letzten Stunden selbst des Todesmarsches.

Sicher ist: Dieser Vormittag zwischen den einsam ragenden Kiefern hat bei den zweihundert Mädchen und Jungen viel Nachdenken ausgelöst. Aber auch, so zeigte es sich unmittelbar, viele Fragen. Zum Teil wurden sie gleich beantwortet, wurden sie diskutiert. Wo sie offenbleiben mußten, wo sie zu weiteren Fragen führen werden, da sollten es sich vor allem die zuständigen FDJ-Leitungen angelegen sein lassen, die Feuer am Brennen zu halten.

Kreiskomitee Köpenick der antifaschistischen Widerstandskämpfer

Mit aller Kraft den Frieden bewahren

Vom Besuch in Sachsenhausen blieb mir der Film am meisten in Erinnerung, dessen Bilder durch den anschließenden Rundgang durch das Lager bei mir den tiefsten Eindruck hinterließen. Es war erschreckend zu erfahren, wie viele Menschen kaltblütig ermordet wurden. Besonders beeindruckte mich, unter welchen unmenschlichen Bedingungen

dort ums Überleben gekämpft werden mußte.

Ich bewundere die Antifaschisten, die es unter diesen Umständen geschafft haben, in der Illegalität ihre Arbeit in einem Komitee so gut zu organisieren, daß viele Menschen gerettet werden konnten.

Ich finde es gut, daß bei uns ehemalige Konzentrationslager als Mahn- und Gedenkstätten erhalten wur-

den, damit man die Verbrechen des Hitlerfaschismus auch uns jungen Menschen, die wir diese grausame Zeit nicht aus eigenem Erleben kennen, noch aufzeigen kann.

Der Besuch hat uns noch einmal verdeutlicht, wie wichtig es ist, gegen den Krieg mit aller Kraft zu kämpfen und den Frieden zu bewahren.

Cathleen Grüttner, EL 83/5

„Wir wissen es heute besser denn je — denn die Geschichte unserer unmittelbaren Vergangenheit hat uns blutig darüber belehrt —, daß die Geschichte von heute und daß die Geschichte von morgen das Ergebnis der Lehren sind, die wir aus der Geschichte von gestern und vorgestern ziehen. Somit ist der Blick in die geschichtliche Vergangenheit zugleich ein Ausblick in die Zukunft. Aus dem Blick in die Vergangenheit erwächst uns die ‚Forderung des Tages‘...“

Johannes R. Becher

Gemeinsam mit dem UJC

Nur noch wenige Tage sind es bis zum Nationalen Jugendfestival. Überzeugend werden wir auf unserem Verbandstreffen im 35. Jahr des Bestehens unserer Repu-



blik dokumentieren, daß wir als Jugend der DDR fest hinter der Politik unserer Partei stehen.

Auch in diesem Jahr setzen wir die Tradition unseres Jugendverbandes fort, liebe Gäste bei einem solchen

Treffen zu begrüßen. So freuen wir uns, daß von den in unserem Betrieb arbeitenden Jugendfreunden des kubanischen Jugendverbandes UJC zehn Jugendliche zu den Mandatsträgern unseres Werkes gehören. Auch für unsere kubanischen Freunde ist dies eine Auszeichnung für hervorragende Leistungen im „Friedensaufgebot der FDJ“. Sei es in den Jugendbrigaden des Jugendobjekts LINO, bei den „Nerudas“ in IM 2 oder im Werkteil Sonderfertigung, wo sich die gute Zusammenarbeit neben der gemeinsamen Erfüllung der ökonomischen Kennziffern auch im Brigade- und Jugendverbandsleben widerspiegelt.

So werden wir Anfang Juni ein gemeinsames Freundschaftstreffen durchführen. Ein weiteres Treffen mit dem Ziel, ein noch festeres Bündnis zwischen dem UJC und der FDJ zu knüpfen,

wird im 2. Halbjahr '84 stattfinden. Weiterhin bieten wir unseren kubanischen Freunden alle Möglichkeiten an den kulturellen Veranstaltungen unseres Jugendverbandes teilzunehmen und freuen uns über jede gemeinsame Aktion, wofür der 2. Reservistengeländelauf überzeugender Beweis war.

Allen zehn Freunden des UJC, die das Mandat zum Nationalen Jugendfestival erhielten, unseren herzlichen Glückwunsch. Auf zum Festival, gehen wir gemeinsam!!!

Gonzalo Stanford, Juan Alvarez, Damaso Chirino, Mazra Martinez, Xiomara Mayor, Maria de las Nieves Gutierrez, Tamara M. Silva, Felix Pérez, Jesus Morales, Héctor Dávalos.

A los diez companeros de la UJC delegados al Festival Juvenil expresamos nuestro sincero Saludo en el Festival participaremos Juntos!!!

Einer von vielen

Ständig hohe Leistungen in der politischen und militärischen Ausbildung kennzeichneten den Dienst des Genossen Klaus Gohlke während seiner Zugehörigkeit zu unserem Truppenteil. Verantwortungsbewußt und mit lobenswerthem Engagement setzte er sich für die Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben in der Gefechtsausbildung ein.

Durch konsequentes und parteiliches und kameradschaftliches Auftreten, Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit erwarb er sich hohe Achtung im Kollektiv und das Vertrauen seiner Vorgesetzten.

Für die vorbildliche Erfüllung der ihm gestellten Aufgaben konnte Klaus Gohlke mit dem Bestenabzeichen ausgezeichnet werden. Wir werten die Haltung des Gen. Gohlke während seiner Zugehörigkeit zur NVA als Ausdruck eines gefestigten Klassenbewußtseins. Mit diesem Schreiben möchten wir Sie über das vorbildliche Auftreten ihres Kollegen während des 1. AHJ 1983/84 in unserem Truppenteil in Kenntnis setzen und dem Arbeitskollektiv, das wesentlichen Anteil an der Herausbildung der ihn kennzeichnenden sozialistischen Verhaltensweise hat, für die geleistete Erziehungsarbeit danken.

Walther, Oberst

FRIEDEN IST KEIN SEIN SONDERN TUN

Köpenicker Jugend vor dem Festival



Seit dem letzten Festival 1979 erhöhte sich die Zahl der Jugendbrigaden um über 100 auf 275. In diesem Zeitabschnitt stieg die Anzahl der FDJ-Grundorganisationen, die sich an den ökonomischen Jugendinitiativen beteiligten von 21 auf 100. So wurden allein in den ersten vier Monaten durch Jugendinitiative 20 Arbeitsplätze und 215 337 Stunden Arbeitszeit eingespart. In der FDJ-Aktion Materialökonomie wurden 10,2 Mio M realisiert. Auch auf geistig-kulturellem Gebiet wurden gute Fortschritte erreicht.

Gegenwärtig bereiten sich 24 Singgruppen auf das Jugendfestival vor. Der neue Jugendklub in der Oberspreestraße wird am Vorabend des Jugendfestivals von der Jugend in Besitz genommen.

Diese Ergebnisse gehörten zum Inhalt einer Kassette, die der Jugendbrigadier Hartmut Liebner und die

Schülerin Heike Werner Genossen Lothar Witt, Kandidat des Zentralkomitees der SED und 1. Sekretär der SED-Kreisleitung überreichte.

Anschließend gab Klaus Ebert, junger FDJ-Liedermacher, mit seiner neuesten Rundfunkproduktion zum Jugendfestival einen Vorgesmack auf die Stimmung in den Festivalzentren der Hauptstadt. James W. Pulley, ein Volkssänger des fortschrittlichen Amerikas, gestaltete den stimmungsvollen Abschluß der Manifestation.

Die nächsten Tage werden auch genutzt, das „Festivalgepäck“ zu packen, das aus erfüllten Planaufgaben, guten Ergebnissen im Ausbildungsprozeß und der richtigen Stimmung besteht. Wir wünschen allen Mandatsträgern und Teilnehmern des Jugendfestivals bleibende Eindrücke.

Roland Sonntag



Die Rechenschaftslegung der FDJ-Kreisleitung war eine Zwischenbilanz der erreichten Ergebnisse im Friedensaufgebot der FDJ. Zu den Ergebnissen gehören auch die Friedens- und Sonderschichten im Werkteil C, an denen ich als aktiver Teilnehmer dabei war.

Mit Stolz kann ich auf die

geleistete Arbeit in diesen Schichten schauen. Sie sind ein Teil meines Beitrages zur Erfüllung des Friedensaufgebotes der FDJ neben meiner täglichen Arbeit in der Produktion, wo es auf die Ausbeute bei Bauelementen und die Materialeinsparung ankommt.

Ines Broscheit



Dicht umlagert waren die zahlreichen Verkaufsstände der Köpenicker FDJ-Grundorganisationen. Daneben gab's heißen Rock von „Karussell“, „Na und“, „Prinzip“ und „Atona“.

Fotowettbewerb!!!

„Wir über uns“

Alle Fotofreunde sind aufgerufen, sich an dem Fotowettbewerb „Wir über uns“ zu beteiligen.

Zum Thema — Festival der Jugend — können Fotos in beliebiger Anzahl und Formaten eingereicht werden. Die Bilder sollen Eindrücke, Begegnungen und Erlebnisse vom Nationalen Jugendfestival zum Inhalt haben. Fotos als Dokument der Rolle unserer Jugend in unserem Staat.

Die Arbeiten müssen spätestens am 20. Juni bei eurem AFO-Sekretär oder in der FDJ-GO vorliegen. Gut Licht zum NJF!



1. Juni 1958 — erste Butter für 2,40/2,50 M, erste Bockwurst für 0,85 Mark
2. Juni 1958 — erstes sozialistisches Dorf der DDR — Wilmersdorf
3. Juni 1956 — letzte 3.-Klasse-Abteile bei der DR abgeschafft
7. Juni 1946 — erste Jugendzeitung „Start“ erscheint
8. Juni 1952 — erste LPG — in Merxleben — gebildet
10. Juni 1946 — erstes Parlament der FDJ in Brandenburg beendet.

★★ report ★★

Alle 14 Tage auf Seite

2052

Diese Ausstellung lohnt einen Besuch

„Berlin 1930, 1949 und heute“ – ein Bildreport

Gesichter und Geschichten unserer Stadt vermittelt die Ausstellung „Berlin 1930, 1949 und heute“ in der Franziskaner-Klosterkirche. Ein Besuch der eindrucksvollen Fotoschau im Stadtzentrum dürfte sich auch für alle Kollektive unseres Betriebes lohnen.

Berlin um 1930: Speisestellen für ausgesperrte Arbeiter, Wärmehallen, Arbeitsstellen-suche. Der Rückblick in das Berlin der Weltwirtschaftskrise verdeutlicht den Kampf der KPD gegen die Abwälzung aller Krisenlasten auf die Werktätigen. „Die Rote Fahne“ mit der „Programmerklärung zur nationalen und sozialen Befreiung des deutschen Volkes“ ist dafür ebenso Dokument wie die Aufnahmen von Demonstrationen und Streiks der Berliner Metallarbeiter. Der Bildbericht zeigt den täglichen Kampf von Ernst Thälmann und anderen Kommunisten mitten unter den Massen und für deren Interessen, zur Verteidigung demokratischer Rechte und zur Verhinderung der faschistischen Diktatur.

Trümmerberge und Kleidermarken, Brot von sowjetischen Soldaten – Befreiung und Beginn des Wiederaufbaus hält ein weiterer Abschnitt der Ausstellung fest. Er läßt ahnen, wieviel Mut dafür nötig war, zeigt – im Vergleich – was aus uns geworden ist. Schnappschüsse vom Fackelzug der Jugend am 11. Oktober 1949 verdeutlichen

die Begeisterung über die Gründung des ersten Arbeiter-und-Bauern-Staates auf deutschem Boden. Festgehalten in Wort und Bild ist auch das „Gelöbnis der Jugend“, all ihr Wissen und Können für das Erlblühen der Republik einzusetzen.

Zeugnis davon legen die Bilddokumente aus der 35jährigen Entwicklung unseres Landes und ihrer Hauptstadt ab. Manche Ecke ist zu sehen, die man nicht wiedererkennt: die Karl-Marx-Allee, die Linden, die Leipziger Straße, die Fischerinsel, das rekonstruierte Deutsche Theater und das Schloß Friedrichsfelde, der Palast der Republik und der neue Friedrichstadtpalast.

Neue Kindergärten und Feierabendheime, neue Stätten für Freizeit und Sport werden vorgestellt. Überzeugend wird das anspruchsvolle Wohnungsbauprogramm dokumentiert – von Marzahn bis Arkonaplatz.

Die Ausstellung, von Rita Maahs gestaltet, ist in der Ruine der Franziskaner-Klosterkirche gut plaziert. 1945 durch anglo-amerikanische Bomber zerstört, ist sie selbst eine Stätte der Erinnerung und Mahnung.

Wer sich die Ausstellung ansehen möchte, hat bis zum 7. Oktober, täglich von 10 bis 18 Uhr, dazu Gelegenheit. Für Gruppen gibt es Führungen – sie können unter der Rufnummer 2 12 45 12 angemeldet werden.

Gerhard Schulz



Die Ausstellung „Berlin 1930, 1949 und heute“ in der Ruine der Franziskaner-Klosterkirche ist als Bildreport angelegt und schließt an die Ausstellung des vorigen Jahres – „Aufstanden aus Ruinen – Berlin 1945 und heute“ – an. Foto: ZB/Settnik

Meine schönen rotwangigen Träume

Neue interessante Bücher in unserer Gewerkschaftsbibliothek im WF

Theodor Gladkow: In den Wäldern von Smolensk. Der Weg des deutschen Antifaschisten Fritz Schmenkel. Aus d. Russ. von Anneliese Globig. Berlin: Verl. Neues Leben, 1983. Etwa 224 S., 30 Fotogr.

Schmenkel wurde 1944 – achtundzwanzigjährig – wegen „Desertation“ und „Vaterlandsverrat“ in Minsk erschossen. Der junge Antifaschist hatte die deutsche Wehrmacht verlassen und Seite an Seite mit sowjetischen Partisanen gekämpft. Gladkow verfolgt den ungewöhnlichen Lebensweg Schmenkels von der Kindheit bis zum Tode, soweit er rekonstruierbar ist, und bettet ihn in Zeitgeschichtliches ein.

Juri Bondarew: Die Wahl. Roman. Aus d. Russ. von Waltraud und Wolfram Schroeder. Berlin: Verl. Volk u. Welt, 1983. Etwa 428 S.

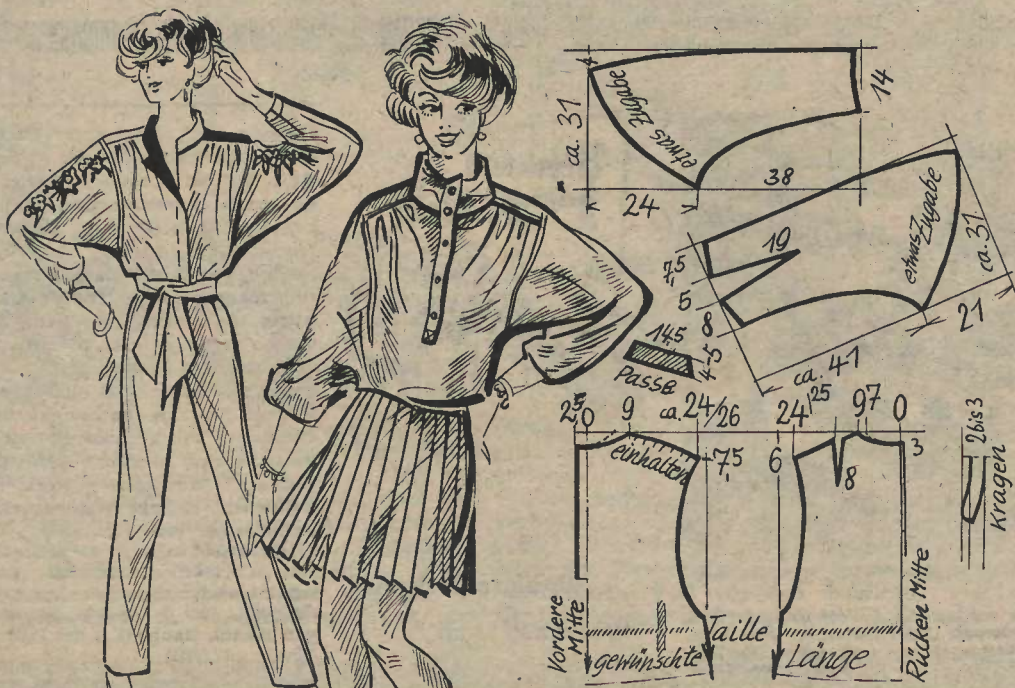
Der 54jährige Moskauer Maler Wassiljew sucht nach neuen, besseren moralischen und ästhetischen Maßstäben für sein Leben und seine Kunst. In dieser Situation begegnet ihm sein Jugendfreund Ramsin, der totglaubte Kampfgefährte aus der Kriegszeit, der die Jahre in Westeuropa verbrachte. Entgegen der fatalistischen Haltung Ramsins findet Wassiljew zu einer neuen, tieferen Form der Lebensbejahung. Mit dem Vergleich zweier grundverschiedener Lebenswege und -haltungen wird ein generelles Problem menschlicher Existenz angesprochen: die Verantwortlichkeit jedes einzelnen Menschen gegenüber dem Leben.

Meine schönen, rotwangigen Träume. Jugenderlebnisse von Nettelbeck bis Barlach. Hrsg. von Joachim

Lindner. Berlin: Verl. Neues Leben, 1983. Etwa 590 S., III.

56 Schriftsteller, Künstler, Natur- und Gesellschaftswissenschaftler, Ärzte, Persönlichkeiten aus der Geschichte geben autobiographisch Zeugnis von ihrer Zeit, erinnern sich an frühe Erlebnisse, schildern Ereignisse und Begegnungen mit Zeitgenossen. Von der Mitte des 18. Jahrhunderts (Nettelbeck, Bräker) über das 19. (Goethe, Heine, Seume, Humboldt, Engels, Bebel, Planck) bis zur ersten Hälfte unseres Jahrhunderts (Th. Mann, Fallada, Sauerbruch, Barlach) wird mit den Beiträgen auch ein Einblick in die Entwicklung der gesellschaftlichen Verhältnisse gegeben. Gedanken zur Zeit, soziale Lebensbedingungen, politische Verhältnisse werden vermittelt.

Sonntag, 27. 5., 10.00 Uhr, Schloßinsel Berlin-Köpenick (Treffpunkt) – Auf den Spuren der Geschichte in Köpenicker Parkanlagen. Leitung: Bernd Rühle. Veranstaltung des Heimatgeschichtlichen Kabinetts



Modemut zum „Fledermaus-Ärmel“

Leicht und luftig! So mehr Stoff als beim Normalschnitt. Die Weite der Ärmel kann variiert werden, doch sollte man stets etwas zugeben.

Für den kleinen Stehkragen ist eine Vlieslinunterlage erforderlich. Auch ein weicher Umlegekragen (rechts) ist dekorativ. Ist der Stoff einfarbig, kann eine kleine Stickerei die Ärmel schmücken. Unsere Maße: Körpergröße 172 cm, Brustumfang 110 cm, Hüfte 120 cm.

Der Einsatz der überweiten „Fledermaus-Ärmel“ aus weichfließendem Stoff verlangt etwas Können. Deshalb muß mehrmals mit dem Papierschnitt geübt werden.

Für diese Faltenbildung benötigen wir je nach Büstenweite bzw. -größe je Seite etwa acht cm

Der Einsatz der überweiten „Fledermaus-Ärmel“ aus weichfließendem Stoff verlangt etwas Können. Deshalb muß mehrmals mit dem Papierschnitt geübt werden.

Der Einsatz der überweiten „Fledermaus-Ärmel“ aus weichfließendem Stoff verlangt etwas Können. Deshalb muß mehrmals mit dem Papierschnitt geübt werden.

Der Einsatz der überweiten „Fledermaus-Ärmel“ aus weichfließendem Stoff verlangt etwas Können. Deshalb muß mehrmals mit dem Papierschnitt geübt werden.

Erich Fitzkow

Berlin-Geschichte auf zehn Kilometer Länge

Schriftgut der Kombinate, Betriebe und Einrichtungen für Stadtarchiv zur Verfügung stellen

Eine Länge von zehn Kilometern haben die Regalflächen, in denen Dokumente und Aufzeichnungen über die Geschichte Berlins im Stadtarchiv, Breite Straße, aufbewahrt werden. Was dort alles über das stürmische Wachsen der Hauptstadt gesammelt wird, darüber gab Direktor Dr. Werner Gahrig Auskunft.

● Welches sind die jüngsten Schriftstücke, die Sie jetzt in Ihre Bestände einordnen?

Das ist schnell beantwortet: Eingang in die Chronik fand das große Bekenntnis der Bürger zur Politik unseres Staates bei den Kommunalwahlen. Einen wichtigen Platz werden gewiß auch die Berichte über das Nationale Jugendfestival der DDR einnehmen — ein großes Ereignis im Leben unserer Stadt. Unsere Bestände wachsen, so kann man sagen, von Tag zu Tag: In den vergangenen dreieinhalb Jahrzehnten von, wie wir es ausdrücken, 3000 laufenden Metern auf 10 000 Meter. Auch die Fotosammlung wird ständig weiter bereichert.

● Die Bauleute tragen in besonderem Maße zur Verän-

derung der Stadt bei, ihnen müssen Sie gewissermaßen auf den Fersen sein...

In der Tat. Ich möchte an die Übergabe der zweitmillionsten Wohnung erinnern, die seit 1971 in unserer Republik errichtet und hier in Berlin an eine Arbeiterfamilie von Erich Honecker übergeben wurde. Dieses Ereignis ist ebenso in die Chronik der Stadtgeschichte eingegangen wie die Entwicklung Marzahns, Hohenschönhausens, des Allende-Viertels. Gleiches geschieht jetzt mit dem Modernisierungsgebiet Frankfurter Allee Süd und mit dem Wiederaufbau des historischen Stadtkerns am Marx-Engels-Forum.

● Über welche weiteren Quellen verfügen Sie?

Es sind Beschlüsse des Magistrats und der Stadtbezirke. Aber auch Materialien aus Industriebetrieben, Theatern, Schulen und Einrichtungen des Gesundheitswesens werden bei uns ausgewertet und den Sammlungen zugefügt. Solche Dokumente ermöglichen es uns, eine übersichtliche Darstellung Berlins als politisches, ökonomisches und geistig-kulturelles Zentrum

der DDR zu schaffen. Damit keine Quellenverluste auftreten, ist es wichtig, daß alle Kombinate, Betriebe und Einrichtungen archivwürdiges Schriftgut sichern und uns zur Verfügung stellen.

● Wer sind die Nutzer des gespeicherten Wissens?

Eine Antwort findet sich in der Ausstellung „Berlin 1930 – 1949 – heute“ in der Franziskaner-Klosterkirche, die am Vorabend des 39. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus eröffnet wurde und bis zum 7. Oktober zu sehen sein wird. Das Stadtarchiv hat dafür aus seiner Sammlung wichtige Fotodokumente zur Verfügung gestellt.

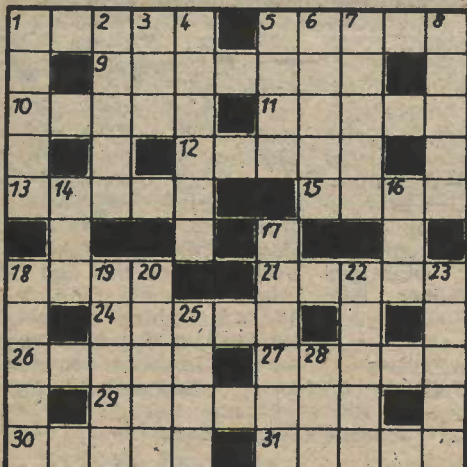
Unsere Sammlungen werden zur Vermittlung von Geschichtskennntnissen genutzt sowie zur Vertiefung der Heimatliebe. Das ist gerade im 35. Jahr der DDR

von großer Bedeutung. Auch im Hinblick auf die Vorbereitung des 750. Jahrestages der ersten urkundlichen Erwähnung unserer Stadt im Jahr 1237 verfügen wir über bedeutsame Unterlagen. Jedermann kann bei uns Auskünfte erhalten. Neben Stadtplanern und Architekten kommen zu uns Wissenschaftler, Studenten, aber auch Werktätige, die sich mit der Vergangenheit und der Entwicklung ihrer Betriebe befassen, kommen Pioniere, die Chroniken anfertigen. Die Bestände des Stadtarchivs sind eine wichtige Grundlage für die Regionalgeschichtsforschung und -propaganda.



Göttinnen wieder auf der ehemaligen Schloßbrücke. Seit dem 26. April 1984 stehen vier griechische Göttinnen wieder auf ihren angestammten Plätzen auf der Marx-Engels-Brücke. V. l. „Nike krönt den Sieger“, von Drake; „Athene bewaffnet den Krieger“, von Möller; „Athene unterrichtet den Jüngling“, von Schievelbein und „Nike lehrt den Knaben Heldensagen“, von Wolff.

Foto: ADN-ZB/Setnik



Kreuz und quer geraten

WAAGERECHT: 1. Bartpflege, 5. Musée der Liebesdichtung, 9. Bauwerk in Dresden, 10. holländischer Maler des 17. Jahrhunderts, 11. Stadt im Bezirk Magdeburg, 12. iranische Provinz am Kaspischen Meer, 13. Flachland, 15. Bürde, 18. Gangart des Pferdes, 21. Rüge, 24. Beule, 26. rumänische Stadt, 27. Tanzpädagoge, gest. 1958, 29. Name einer Berliner Kirche, 30. Wagendecke, 31. Lebensjahre.

SENKRECHT: 1. Abstellvorrichtung, 2. Bühne, Schauplatz, 3. männlicher Vorname, 4. Sportart, 5. Ringelwurm, 6. Bücherbrett, 7. Kampfbahn, 8. Amtstracht, 14. Trinkstube, 16. Gewässer, 17. Gestalt aus „Frau Luna“, 18. Landstreicher, 19. Gestalt aus „Der Liebestrank“, 20. Volksrepublik in Westafrika, 22. Warenverkauf, Absatz, 23. regelmäßig eine große Schifffahrtslinie befahrendes Schiff, 25. Salzlösung, 28. Speisefisch.

Rätselauflösung aus Nr. 16/84

Waagrecht: 1. Alaun, 4. Stern, 7. Imi, 8. Asola, 11. Trope, 13. Midas, 14. Gur, 15. Ober, 16. Selene, 18. Griebis, 21. Isis, 24. Air, 25. Itala, 26. Gabel, 27. Lehar, 28. SOS, 29. Tosca, 30. Elena.

Senkrecht: 1. Adamo, 2. Anode, 3. Nias, 4. Sitte, 5. Eloge, 6. Niere, 9. Siberia, 10. Larve, 12. Puntilla, 17. Leite, 18. Gagat, 19. Irbis, 20. Balsa, 22. Sahne, 23. Sarja, 25. Ilse.

Hohe Leistungen im „Mach mit!“-Wettbewerb

Berliner Bürger haben bis Ende April im „Mach mit!“-Wettbewerb bei der weiteren Verbesserung der Wohnbedingungen Werte von fast 73,5 Millionen Mark geschaffen. 1958 Wohnungen älterer Bürger wurden unentgeltlich renoviert sowie 2579 Räume, besonders in Volkshauseinrichtungen und im Gesundheitswesen, hergerichtet. Zur weiteren Verschönerung der Hauptstadt pflanzten Bürger 39 060 Bäume und gestalteten 1430 Wohnhöfe um. 393 970 Quadratmeter Grünflächen wurden neu angelegt beziehungsweise rekonstruiert.

(ADN)



Schüler der 12. Oberschule Köpenick nutzten die Frühjahrsferien zur Teilnahme an einem Besuch im Gewächshaus im Pionierpark „Ernst Thälmann“. Hier konnten sie zahlreiche exotische Pflanzen bestaunen und auch selbst Stecklinge einpflanzen.

Foto: ADN-ZB/Kull



... für diese Ausgabe war am 21. Mai

Herausgeber: Leitung der SED-Betriebsparteiorganisation im VEB WF im Kombinat Mikroelektronik. Verantwortlicher Redakteur: Heidrun Bey. Redakteure: Klaus Schüler, Gordana Schöne, Jochen Knobloch. Redaktionssekretär: Inge Thews. Das Redaktionskollegium: Genosse Billeb, Fachdirektorat Investitionen; Genosse Glocke, BGL; Genossin Osche, Werkteil Bildröhre; Kollege Schmidt, Fachdirektorat Forschung und Technologie; Genosse Sölter, Werkteil Röhren; Genosse Steiniger, Werkteil Halbleiter; Kollege Waldhausen, Kammer der Technik. Redaktion: 3. Geschoß, Bauteil V, Zimmer 3121 A, Telefon 63 83 20 13. Erscheint wöchentlich unter der Lizenz-Nr. 5017 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Druck: 140 (ND).